

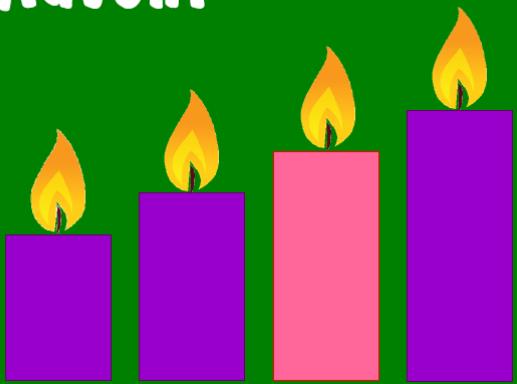
Hütteldorf aktuell

Nummer 211

Neues aus der Pfarre

23./24. November 2019

Sehnsuchtsraum Advent



halten wir doch diese Zeit von großen Aktionen frei und widmen sie dem besinnlichen Zugehen auf Weihnachten.

In diesem Jahr begleitet uns dabei das Thema Sehnsucht. Viele Bibeltexte sprechen von der Sehnsucht nach dem Messias. Wie ist das für uns? Für uns Christen ist er in Jesus bereits gekommen, die Sehnsucht ist uns geblieben. Aber wonach?

In wöchentlichen Gesprächstreffen im Advent, beginnend mit dem Vorabend zum ersten Adventsonntag, wird es Gelegenheit geben, uns gemeinsam mit anderen unsere Sehnsüchte bewusst zu machen und letztlich im Licht der Heiligen Nacht und der Gegenwart Gottes vielleicht ihrer Erfüllung näher zu kommen.

Lilli Donnaberger

Rorate – abends

Bei uns zum sechsten Mal, also fast schon Tradition. Die ältere Tradition: frühmorgens, Messe zu Ehren der Hl. Maria an Samstagen im Advent, in weißer Farbe.

In der „Rahmenordnung Liturgie der Erzdiözese Wien“ von 2017 heißt es: „Die Tradition stimmungsvoller adventlicher Gottesdienste bei

Kerzenschein („Roraten“) soll beibehalten werden. Diese Gottesdienste können auch am Abend mit Luzernar gefeiert werden.“

Wenn Sie die traditionelle Form suchen: Die Pfarre **Wolfersberg** feiert **täglich um 6 Uhr Rorate**, die Pfarren **Mariabrunn und Kordon** **donnerstags um 6 Uhr**.

Der Herbst war hektisch wie jedes Jahr, besonders für die aktiven Mitarbeiter – und das sind sehr viele: zuerst der „große“ Flohmarkt, gefolgt vom Bücherflohmarkt, dazu kamen heuer noch Kunstwoche und Festwoche. Der Weihnachtsmarkt am und vor dem ersten Adventsonntag ist zwar auch noch viel Arbeit, aber da geht's schon ruhiger zu.

Wenn auch für den Advent das mit der „stillsten Zeit im Jahr“ schon lang nicht mehr stimmt,

Adventliche Gesprächstreffen

Sa, 30. 11. 2019 17:00 Pfarrhof

Die biblische Sehnsucht nach dem Erlöser
Lilli Donnaberger

Sa, 7. 12. 2019 17:00 Falttürraum

Maria – das gelungene Konzept Gottes
Sr. Katharina Deifel

Sa, 14. 12. 2019 17:00 Falttürraum

Sehnsucht in der Adventliturgie
Barbara Roth

Sa, 21. 12. 2019 17:00 Falttürraum

Theosis und Kenose – Vergöttlichung und Entäußerung in der Menschwerdung
Pfr. Zdzisław Wawrzonek

In jedem Treffen gibt's ein Impulsreferat, Stille, Gespräch, Gebet, Anregungen für die kommende Woche. Anschließend Einladung zur Abendmesse um 18:30

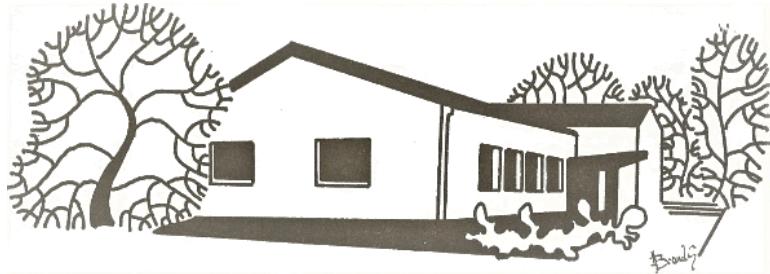
Bei uns hat sich die Abendstunde bewährt: die Singstimme ist besser, die Wachheit für schöne Texte und die Fähigkeit, freie Fürbitten zu formulieren, ist größer. Adventliche Stimmung durch Kerzen, Weihrauch, traditionelle Lieder (aber auch „neue“, deren Texte uns heute mehr entsprechen).

Unser Thema: **Sehnsucht Raum geben** – angeregt durch den Pfarrblattartikel unseres Pfarrers im Herbst dieses Jahres.

Also herzliche Einladung zu unseren Roraten

jeden Mittwoch im Advent um 18.30.

Barbara Roth für das Vorbereitungsteam



Festwoche von 9. bis 17. Nov. 2019

50 Jahre Vikariat Wien Stadt + 50 Jahre Pfarrzentrum Hütteldorf Ein Rückblick

Die Festwoche hat uns – ihren Organisatoren – eine arbeitsintensive und zugleich hochinteressante und spannende Zeit bereitet. Das Schmökern in den alten Pfarrblättern für die Ausstellung über Entwicklungen in Hütteldorf nach der Diözesansynode brachte uns viele interessante Erkenntnisse und auch Erinnerungen, die wir hoffentlich durch die Ausstellung vermitteln konnten. Die Kinderdisco am Samstag, 9.11., fand freudige Beteiligung, die 50-er-Messe und der Tanzabend waren leider nicht so gut besucht. Aber der fulminante Abschluss der Woche mit dem Hochamt zu Kirchweih und Patrozinium, musikalisch gestaltet von unserem Kirchenchor gemeinsam mit seinen Gästen (die Chorgemeinschaft Irschenberg in Bayern und das Kirchenensemble vom Austrolatin Orchester), und dem anschließenden Sektempfang im 50-jährigen Pfarrheim zeigte: die Pfarre lebt!



Ein Höhepunkt der Woche war zweifellos der **Vortrag von Prof. Paul Zulehner**. Unter der Überschrift „*Dein Reich komme*“ gab er interessante und oft durchaus herausfordernde Anregungen, wie wir der Verwirklichung dieses Reiches in unserer Pfarre näher kommen können.



Caritasmesse mit vielen Sachspenden für Le+O

Hier Gedanken zu dem Vortrag aus zwei verschiedenen Blickwinkeln:

Zulehner: „Integration ist das Wesen Jesu“

„Integration ist das Wesen Jesu, nicht das Aussetzen. Es geht um das Hereinholen. Dem Aussätzigen durfte niemand nahekommen, er hatte keine Gestaltungsmacht und keine Heimat mehr. Jesus war es wichtig, den Menschen Ansehen zu geben. Das Ansehen ist das wichtigste Nahrungsmittel für Neugeborene“, sagte Univ.-Prof. Paul Zulehner bei seinem Festvortrag am 13. November 2019 im Pfarrzentrum Hütteldorf vor rund 70 TeilnehmerInnen aus dem gesamten Bezirk.

Was war die Vision Jesu ...

„Das Reich Gottes ist ein Reich der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens“, so Zulehner. Zur Kleinen Katechismus Fragebeantwortung „Wozu sind wir auf Erden, ... um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und dadurch in den Himmel zu

kommen“, betonte er mit Bischof Klaus Hemmerle: „Wir Christen sind nicht (nur) dazu auf Erden, um einst in den Himmel zu kommen, sondern dass der Himmel schon jetzt zu uns kommt“. Es gehe also darum, dass „wir dazu beitragen, dass der Himmel schon jetzt zu uns nach Hütteldorf kommt. In Spuren wenigstens“, begründete Zulehner. Wer als ChristIn „wie nach der Auferstehung“ lebt, kommt in den Himmel, ja ist schon in ihm, weil er wie nach der Auferstehung lebt“, erläuterte Zulehner.

Die Pfarrgemeinde als Jesusbewegung müsse vom „Berg herab“-steigen (vgl. Mt. 8,1-4), denn „Eine Kirche, die um sich selbst kreist und dabei Gott vergisst, wird leidunempfindlich. Wer hingegen in Gott eintaucht, taucht neben dem Menschen auf.“

Die Katholische Aktion macht einen guten Job

Die Jungen machen mit, wenn sie etwas mit-machen können, erläuterte Zulehner Untersuchungsergebnisse, was bedeutet: Mitarbeiter müssen „geschätzt werden, mitgestalten und im Team arbeiten können“. „It is not necessary to be perfect, but to be connected“ (Es ist nicht notwendig perfekt, aber verbunden zu sein), zitierte Zulehner den bekannten Mystiker Richard Rohr und verwies darauf, Beten heiße „ein

Verhältnis haben“. Die Liturgie müsse daher „gottvoll und erlebnisstark sein“, Eucharistie „eine Gemeinschaft von Fußwaschenden“ formen. „Wir sind so Gott-taub geworden, dass wir die leise Musik Gottes nicht mehr hören“, sagte er mit Papst Benedikt XVI.

Die Zukunft liegt in Gemeinschaften, die Dienste leisten. Die Katholische Aktion macht einen guten Job“, schloss Zulehner.

Franz Vock

„Auf einem Bein stehend“

Prof. Zulehnners Vortrag war sehr interessant – wird er auch Auswirkungen auf unser Leben in der Pfarre haben? Was kam drinnen vor, das wir jetzt umsetzen können, damit „der Himmel schon jetzt zu uns nach Hütteldorf kommt – in Spuren wenigstens“?

Zulehner betont: Wir sind als Pfarre die „Jesusbewegung in Hütteldorf.“ Originell und auf jeden Fall einen Versuch wert: die Anregung, wir sollten „auf einem Bein stehend einer 17jährigen Atheistin erklären können: Was war Jesu Vision für die Bewegung, die er in der Welt auslösen wollte?“ Vielleicht greift das die eine oder andere Gruppe in der Pfarre auf – entweder, indem sie übt, länger auf einem Bein zu stehen, oder indem sie gemeinsam versucht, eine prägnante Antwort auf die Frage zu finden? Zulehner stellte uns diese Herausforderung mit der Frage: „Hat die Pfarre in Hütteldorf viele – oder noch besser: immer mehr solche Menschen, die diese Antwort geben können? Und sind diese Personen entschlossen, sich anzuschließen, einzusetzen, einzubringen?“

Das führt zu der sehr persönlichen Frage: „Bin ich wild entschlossen, mich der Jesus Bewegung anzuschließen?“ Die Suche nach einer Antwort ist eine Anregung für besinnliche Stunden zu Hause, vielleicht auch für Gespräche in unseren Gruppen.

Dabei zitierte Zulehner auch mehrfach unser Pastoralkonzept mit seinem Thema „Aus unseren Wurzeln wachsen“ sogar mit seinem Logo, dem bunten Baum mit den starken Wurzeln, und betonte, dass es immer um „Wurzeln und Wachsen“ geht. So lenkte er sehr bewusst unseren Blick vom Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre auf die Zukunft unserer Kirche und unserer Pfarre, was ja auch das Anliegen



der ganzen Festwoche war. Im Zusammenspiel der Vielfalt unserer unterschiedlichen Begabungen und Ansichten als Bereicherung können wir weiterhin gute Wege durch alle Herausforderungen in die Zukunft suchen und finden.

Mit Blick auf die Amazonas-Synode sagte Zulehner, der „eucharistische Hunger“ müsse gestillt werden. „Eucharistie ist Weltzuwendung in ihrer finalen Gestalt.“ Seine derzeit laufende Petition gab Anlass zu Diskussionen, nicht alle Anliegen werden von allen Anwesenden mitgetragen. Machen Sie sich selbst ein Bild: unter www.amazonien-auch-bei-uns.com sehen Sie die Petition und können einerseits das Hauptanliegen der Amazoniensynode unterstützen durch „Einsatz für eine Politik, welche eine nachhaltige Balance zwischen Ökologie und sozialer Gerechtigkeit sucht“. Außerdem werden die Bischofskonferenzen aufgefordert, „dem Papst im Rahmen verstärkten Einsatzes für das Evangelium mutige Vorschläge zur Milderung des Priestermangels zu machen.“ Dabei geht es wesentlich darum, das Grundamt jedes getauften Christen aufzuwerten. Überlegungen also, die nicht nur für das ferne Amazonien relevant sind!

Prof. Zulehner wollte kein Honorar für seinen Vortrag, bat aber um Unterstützung für sein Projekt Pastorales Forum (www.pastorales-forum.net), das mit Kardinal König gegründet wurde. Derzeit erhalten beispielsweise acht Studierende aus der St. Tichon-Universität in Moskau ein Stipendium für jeweils drei Jahre. Wenn Sie das Projekt noch unterstützen wollen, können Sie das mit einer Überweisung auf: Pastorales Forum Paul Zulehner IBAN AT83 2011 1000 0750 4918

Lilli Donnaberger



KMB Hütteldorf bereitete mit „großartigem Kunstgenuss viel Freude“

„Na, wollt ihr heuer wieder eine Oper spielen?“, fragte im April 2019 jemand mich als den Wagner-Experten, der schon im Jahr davor eine DVD-Präsentation des Parsifal im Pfarrsaal Hütteldorf organisiert hatte – initiiert von der dortigen Männerrunde. „Ich weiß nicht, vielleicht“, antwortete ich überrascht. Und als mich später wieder jemand danach fragte, dachte ich: warum eigentlich nicht.

Es gibt ein besonders schönes, aber auch schwieriges Musikdrama von Wagner, nämlich „Tristan und Isolde“. Ich fragte Michael und Benedikt, ob sie bereit wären mitzutun, denn ohne die beiden, die über die notwendigen technischen Kenntnisse verfügen, wäre die Aufführung nicht durchführbar. Da beide zustimmten, holte ich mir die Erlaubnis beim Pfarrgemeinderat und bat um einen Aufführungstermin, der für den 28. September 2019 festgesetzt wurde.

Vorerst begann ich also meine zehn DVD's vom „Tristan“ durchzuschauen. Welche wäre wohl die geeignete? Derzeit gibt es keine einzige Aufnahme, die alle Kriterien – nämlich Wort, Ton und Bild – ideal erfüllt. Nach langem Hin und Her entschied ich mich für die Aufnahme an der Mailänder Scala, mit Barenboim, Waltraud Meier, Jan Storey, Matti Salminen u. a. mehr. Lediglich Bühnenbild und Regie entsprachen nicht ganz.

Die Einführung in das Werk war besonders schwierig, da Wagner sein Erlebnis mit Mathilde Wesendonck im „Tristan“ parallel zum Ausdruck brachte. Nach mehrmaligen Umarbeiten waren die Vorbereitungen schließlich zwei Wochen vor der geplanten Aufführung fertig. Da sich netterweise Alfred, Eva und Maria für das Buffet gemeldet hatten, war nun auch alles für die technische Arbeit von Michael und Benedikt bereit. Eine Probe bei Michael, ob die DVD in Ordnung ist, und am Nachmittag der Aufführung die Aufstellung und Prüfung der Geräte durch Benedikt und Michael. Schließlich erklang ab 16 Uhr 30 das wunderbare Vorspiel von „Tristan und Isolde“.

Die hohe Besucherzahl, ca. 45-50 Besucher-Innen der Aufführung, bereitete sehr viel Freude. Nach jedem Akt gab es eine Pause von einer halben Stunde, in der man schon die Begeisterung über das Orchester und vor allem über den Gesang und die Stimmen der Waltraud Meier und des Matti Salminen zu hören bekam. Leider gab es auch eine kurze Panne. Als ich zu Beginn des zweiten Aktes von meinem Sessel aufstand und über das Kabel, das zu meiner Stehlampe am Tisch führte, stolperte, knallte die Lampe mit lautem Getöse auf den Boden und wurde beschädigt. Michael, dem die Lampe gehörte, nahm den Vorfall Gott sei Dank mit stoischer Ruhe zur Kenntnis.

Als um zirka 22 Uhr 30 das Musikdrama mit der herrlichen Verklärung (Liebestod) der Isolde endete, war allseitige Begeisterung für diesen großartigen Kunstgenuss zu vernehmen“. Selbst Wochen später war ich noch von den zahllosen Statements tief bewegt.

Große Dankbarkeit für wunderbare Aufführung und wunderbaren Abend

Ein aus einem anderen Bezirk angereister Gast, F.K., resümierte: „Ich hatte diesen Sommer erstmals die Gelegenheit, in Bayreuth eine Aufführung von Tristan mit Christian Thielemann, dem Chefdirigenten der Sächsischen Staatskapelle Dresden, zu erleben. Deshalb war es für mich doppelt interessant, zu diesem Vortrag über Tristan eingeladen zu sein. Es war eine wunderbare Aufführung aus der Scala. Auch die Erklärung über die besondere Situation im Hause Wesendonck in Zürich war sehr aufschlussreich. Vielen Dank für diesen wunderbaren Abend“.

Manfred Schiwald